

Information: Verkehr gestern und heute (2)

Quelle: Schweizer Heimatschutz – SHS, Zürich

Kunststrassen erleichtern das Reisen.

Französische Strassenbauer erstellten gegen 1700 erstmals seit der Römerzeit wieder Strassen mit einem festen Unterbau und einer wirksamen Entwässerung. Über kleine Gewässer errichteten sie Brücken, sumpfige Gebiete überquerten sie auf Dämmen, und die Steigung der Strasse durfte ein bestimmtes Mass nicht überschreiten. Diese Strassen konnten, anders als die älteren Wege, bei jedem Wetter mit Kutschen und anderen Wagen befahren werden. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden auch in der Schweiz solche Verkehrswege, die man Kunststrassen nannte, ab 1805 auch über die Alpenpässe (Simplon). Postkutschen verbanden zunächst die Städte miteinander, später auch die kleineren Ortschaften. Reisen konnten jetzt geplant, ihre Dauer im Voraus berechnet werden. Stunden- und Kilometersteine nach dem Vorbild der römischen Meilensteine zeigten die Distanzen an.

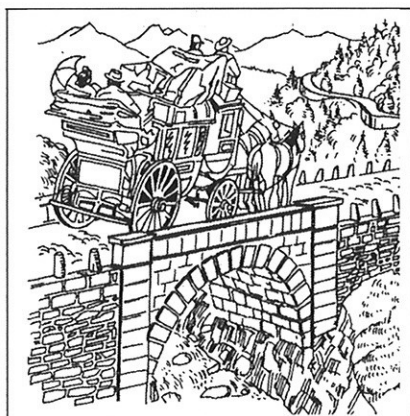
Das Automobil setzt sich nur zögerlich durch.

Die ersten Automobile erschienen um 1900 auf den Strassen. Zuerst betrachtete man sie nur als Spielzeuge der reichen Leute, die vor allem viel Staub aufwirbelten und die Fussgänger gefährdeten. Eine Pferdekutsche war zuverlässiger und billiger. Erst nach dem Ersten Weltkrieg konnte sich das Auto allmählich durchsetzen. Es war zwar immer noch teuer, aber inzwischen bedeutend schneller als die Kutsche. Die bisher mit Kies belegten Strassen wurden in den 20er- und 30er-Jahren asphaltiert, um sie staubfrei zu machen. Da der Verkehr noch immer bescheiden war, verbreiterte man sie kaum. Nur wenige Leute konnten sich ein Auto leisten, häufiger waren die billigeren Motorräder. Statt der alten Schmieden, in denen die Pferde beschlagen wurden, entstanden den Strassen entlang Garagen und Tankstellen zur Wartung der Fahrzeuge.

Sogar die Autobahnen sind überlastet.

Seit dem Zweiten Weltkrieg nimmt die Zahl der Autos, die auf unseren Strassen verkehren, rasant zu. Im Jahr 1950 zählte man in der Schweiz 147'000 Personenautos, im Jahr 2010 waren es mehr als 25-mal so viel, nämlich 4'100'000 – und die Zahl wächst weiter. Obwohl die Strassen ständig ausgebaut werden, sind sie besonders in den Städten und ihrer Umgebung die meiste Zeit überlastet. Und auch manche der Autobahnen, die seit 1960 in der Schweiz entstanden sind, stossen an die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeit. Der Bau der Strassen wird seit 1950 durch einen Teil des Geldes bezahlt, das beim Verkauf von Benzin eingenommen wird. Je mehr gefahren wird, desto höher sind diese Einnahmen, desto bessere Strassen können gebaut werden und desto mehr kann wieder gefahren werden: ein Kreislauf, der sich selbst verstärkt und kaum von selbst ein Ende finden wird.

1800



1915



2010

